

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 M. 50 Pfg. Durch die Post: 1 M. 75 Pfg. erst Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3183.) Durch Kreisband bezogen 2 M. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergespaltene Beil.-Zeile 15 Pfennige. Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Mittelstraße 6 zu richten.

Nr. 37.

Halle a. S., den 14. September 1901.

8. Jahrgang.

Halle.

* **Auf ein Jubiläum!** Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, steht unserer Nachbargemeinde M. W. ein seltenes Jubiläum bevor. Auf dem Wöhlcher Wege (heißt Hordorferstraße) hat am 4. September der achtzehnte Rohrbuch der Wasserleitung in diesem Jahre stattgefunden. Da voraussichtlich die noch fehlenden sieben Brücke in kurzer Zeit noch vor sich gehen werden, so rüft man sich schon jetzt, den — „Fünftundzwanzigsten“ — feierlich zu begehen. Die Einladungen an die betreffenden Behörden sind bereits vorbereitet und wird sich das Jubiläum voraussichtlich zu einem großen Volksfeste gestalten. In den geräumigen Lokalitäten der Gemeindefehde werden schon jetzt von der Gemeindevorstandung Vorbereitungen zur feierlichen Ausschmückung für den Empfang der Ehrengäste getroffen. Der armen Wirthe können wir von Herzen ein recht gutes Geschäft, da sie durch die verschiedenen Ueberschwemmungen bisher schon schwere Verluste erlitten hat. Zur Vorfrist ist von der Gemeinde zu dem Festtage ein Dampfboot beordert worden, um die zahlreich erscheinenden Gäste erforderlichen Falles trocknen Fußes bis zur Berliner Str. befördern zu können.

* **Ein Unterschied.** Die „Großstadt“ Halle a. S. hat zwei Specialitäten Theater aufzuweisen. „Walhalla“ und „Apollo“. Zwischen beiden ist aber ein großer Unterschied zu finden. In den Darbietungen zwar nicht, denn beide sind bemüht, nur künstlerischen Rang vorzuführen, aber in den Besuchern finden wir einen gewaltigen Unterschied. Das Walhalla, mit der vergrößerten, zeitweise verdoppelten Theater-Capelle, bildet den Sammelplatz der jungen, halbwelt, der Lebendamer und der listernen Kadetten. In den Zwischenpausen sind die anständigen Damen den „Kunstgriffen“ der „Herren“ ausgesetzt. Es kann ja auch nicht anders sein, denn beide Geschlechter müssen sich auf dem Wege nach den Bedürfnissen begehen, die Anlage ist einmal so. Darum ist auch in dieser Halle die „Banje“ für die „bessere Gesellschaft“ ein willkommenes Act. Werden die Wege zu den Bedürfnissen getrennt, dann hört auch die Belästigung der sittlichen Damenwelt auf.

Dieser wunder Punkt hat das „Apollo“ weistisch beachtet und man findet sofort, daß hier die „bessere Damenwelt“ sich nicht hingezogen fühlt. Daher kommt es, daß das „Apollo“ sich nur eines gewählten Publikums als Besucher erfreut. Daß der Andrang hier noch nicht so stark ist, mag wohl an der Einrichtung des früheren Directors liegen, der bekanntlich die billigen Arbeiterkarten veranlagte, wodurch wohl die Räume gefüllt wurden, aber das bessere Publikum sich zurückzog, welches an dem theilweise von den Fabrikarbeitern an den Tag gelegten ungebildeten Benehmen Anstoß nahm. Dem früheren Director schien es daran gelegen zu haben, den Biermarkt zu erhöhen. Das Ende vom Liede war — Pleite.

Unter diesen Umständen wird es dem neuen Director schwer werden, dem Publikum zu beweisen, daß das „Apollo“ nur auf Besucher rechnet, die die Einrichtung dankbar anerkennen.

Wir wünschen daher dem jetzigen Unternehmer viel Glück und ermahnen ihn, auszuweichen in seinem Vorhabe, da der gute Gedanke bei dem unbankbaren Publikum, wenn auch langsam, doch erkannt wird.

Das „Apollo“ hat zwar viele vermehrte oder verstärkte Theater-Capelle, wohl aber einen bei dem Publikum sehr beliebten Capellmeister, den Stadt-Capellmeister a. D., Herrn Max Friedemann. Wo geht den Musikfreunden in „Apollo“ auch nichts verloren.

Wer uns keinen Glauben schenken kann, der überzeuge sich selbst und er wird finden, daß das „Apollo“ einen anheimelnden Eindruck macht.

* **Die Schuljungen und der Zoologische.** Nun es Winter wird, ist den Schullehrern eröffnet worden, daß die Pächter des Zoologischen Gartens kontraktlich verpflichtet sind, den Lehrern und Schülern der städtischen Volks- und Mittelschulen einmal im Jahre freien Zutritt zu gestatten. Der Besuch muß Klassenweise unter Aufsicht geschehen. Warum geschah diese Mitteilung so spät? Warum haben die Pächter den Schülern 30 Pfg. abgenommen, als die Lehrer ihnen die Samoaner — unsere neuen Landbeute (!) — vorführten? Warum haben sie den Kindern die Beschäftigung der „herrlichen Tierparkanlage“ für diese 30 Pfg. nicht gestattet? Das sind berechtigte Fragen, aber Antwort folgt darauf sicher nicht. Die Pächter haben bisher den Grundsatz befestigt: „Wir nehmen, was wir kriegen“.

* **Emma Goldmann**, eine geborene Halle'sche Jüdin, wurde nach Amerika verschlagen, lebte dort Anarchie mit großem Erfolg, sodaß sie den jetzigen Attentäter des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Mr. King, auf dem Gewissen hat. Der Stolz Judas.

* **Der Jahrmärktenummel** ist verflungen, nun werden die Abzahlungs-Juden in der Stadt ihre Ernte machen, weil sie haben verbellt graufarige Kellame, eine immer besser als die andere. Lange dauert es nicht mehr, werden sein die christlichen Kleiderhändler und Schneider überflüssig, weil machen die Jüden die Anzüge so fein und billig. Nun der Michel noch handelt mit solchen Sachen, so genügt's.

* **So wird's gemacht.** Die Schulden wurden zu groß, darob soll geworden sein der Porzellan-Jid meschugge, was heißt bei den Göttern: er ist verrückt. Damit es auch so ausfalle, als ob sich eine Schraube gelockert hätte, ist geworden der Jid wild und hat hergeschlagen was von sein Porzellan. Haben ihn bedauert die Leute in der Ulrichstraße, haben sie sich aber auch gewundert, daß ist nicht gekommen der Jid in's Wärrchhaus. Ohne Doktor ist er gesund geworden als ebens die Kunde kam, das Accorde ist durchgegangen, brauchte der Jid nur zu spielen eine Woche den wilden Mann. Ihn hat beigegeben der kleine Wölschid, der Abschlagsmann, hat er gelagt zum Hauswirth, der Mann wohnt zu theuer, wenn Se nicht lassen wohnen den Porzellan-Jid billiger, werd' ich Se entziehen meine Druckaufträge. Das Geschäft war gemacht, der acht Tage den wilden Mann spielende Jid konnte wieder sein Geschäft befragen und nun werden bald wieder die Ausverkaufszettel mit — zu jedem annehmbaren Preise — verschwinden. — Liebe Leser, wo Ihr derartige Zettel an den Fenstern findet, da könnt Ihr sicher annehmen, daß da etwas oberfall ist.

* **Je Antisemit.** Hgig: Tadeben, ä Goi hat mer gegeben ä Pafsch! — Late: Sei ä Antisemit? Was halte n'r geschrieben: Pafsch! — Hgig: „s is lane gewesen in der Nüg, sonst hätt' jach n'r gezogen dem Goi — 's Wörf!“

* **Die Juden werden uns bei ihrer Engherzigkeit noch Alle unterlegen**, soll einst die verstorbene Kaiserin Friedrich gelagt haben. Dabei galt sie mit Recht als eine Gönnerin der Juden, ihr Ausspruch ist also wohl der Bewunderung jüdischer „Engherzigkeit“ entsprungen. Auf alle Fälle ist er bezeichnend für unsere Verhältnisse. Wir haben ihm keinen Kommentar hinzuzufügen.

* **Ihm ist alles „Geschäft“.** Wie hoch der Jude das Christenthum schätzt, ist ja allgemein bekannt, aber nicht jeder Jude hat den — Muth, dies so offen zu zeigen, wie der Jude Sandorf in Berlin. An seinem „Zweig-Namichbazar“, alias „Maarenhaus“, in der Großen Frankfurterstraße, Ecke Andreasstraße, prangen metehöhe Kellamezzette in knallgelber Farbe, auf welchen folgende ketzergedruckte Worte zu lesen sind: „Kleiderstoffe, Wäsche, Schuhwaaren — — — — — Gesangsblätter!“ Alles natürlich „staunend“ (!) billig. Wo „Schuhwaaren“ und „Gesangsblätter“ in einem Atem! Das ist doch wirklich ein starkes Stück! Nicht daneben

empfehlert er in ähnlicher Verbindung: Einsegnungssachen aller Art. Fehlen nur noch die alten Hosen und der echte Wühlendammer ist fertig. Solche jüdischen Unverschämtheiten läßt sich der Deutsche ruhig gefallen. Das ist traurig; noch trauriger aber ist es, daß die deutschen Frauen hinkommen und solchen Juden das Geld in den Schooß werfen.

* **Wieder ein Beweis**, wie man die ehrenwerthen Rechtsconsulenten an die Wand drückt und ihnen als Beruhigungsmittel die „Bedürfnisfrage“, die der Justizminister der Zulassungsfrage untergeschoben hat, eingiebt. In Halle a. S. ist ein Rechtsconsulent und ein Rechtsconsulent anständig. Letzterer läßt man als „Prozeßagent“ nicht zu, von wegen der Bedürfnisfrage. Eine solche wird allerorts nicht anerkannt und dabei injerirt der Magistrat von Halle a. S.: „Die Niederlassung eines zweiten Rechtsanwalts ist wünschenswert“. Derselbe ist auch bereit, nähere Auskunft zu geben. Es giebt nun in den Großstädten eine große Zahl Rechtsanwälte, die wegen Mangel an Klienten nicht leben und nicht sterben können. Trotzdem wird der Magistrat in Halle lange suchen können.

In unserer Stadt hat sich die Zahl der Rechtsanwälte auch vermindert, der Justizratz und Notar Weber ist verstorben, Rechtsanwalt Slawny hat aufgehört, seine Ehefrau soll sich eine Irren-Klinik zugelegt haben. Daraus ergibt sich aber noch lange nicht, daß auch in Halle Raum für einen Prozeßagenten wäre. Es kommt aber einmal der Zeitpunkt, daß sich der Mensch durch den vertreten lassen kann, zu dem er Vertrauen hat.

* **Warum die Juden**, wenn sie an ihren hohen Feiertagen ihre Geschäftslotalitäten geschlossen halten müssen, dies in großen Inseraten mehrere Tage vorher bekannt geben, das verstehen viele deutsche Michels nicht, denken auch darüber gar nicht nach. Der Jude bemerkt damit, daß das taufende Publikum in den Glauben versetzt wird, in der Stadt wären alle Geschäfte geschlossen und man kann an den jüdischen Feiertagen beobachten, daß der Geschäftsgang ein oberfauler ist. Die Juden betreiben einen Wettbewerb; wie dieser zu bezeichnen ist, das möge die Geschäftswelt selbst beurtheilen. Gegen solche Judenkaffe find wohl unsere christlich deutschen Geschäftsleute machtlos? Ja, ja, schlaf nur ruhig weiter, bis der Endpunkt eintritt.

Aus Nah und Fern.

— In der in Regensburg erscheinenden von einem gewissen Rabbiner Meyer herausgegebenen „Deutschen Israel. Zeitung“ liest man folgendes Geseires: „Die betribenfte Seite an der *Affaire Dreyfus* war für uns Juden nicht der vereinigte Ansturm der verbündeten Kerfalten und antisemitischen Elemente gegen den jüdischen Generalstabsoffizier, ein Ansturm der Heineid und Mord zu Hilfe nahm; nein, jetzt, nachdem die *Affaire Dreyfus* einen vorläufigen Abjchluf gefunden hat, können wir es offen sagen, daß jeder Jude mit Schmerz und Erbtaunen wahrnahm, welche Berständnißlosigkeit über die wahren Triebfedern dieser Campaigne, der jetzt noch ein Dreyfus ist, der Major Freistätter zum Dpfer fiel, in den Kreisen der Familie Dreyfus selbst herrschte. Sie sahen darin nur ein unerklärliches, über ihre Familie heringebrochenes Unglück und bemerkten gar nicht den antisemitischen Charakter des ganzen Feldzuges; sie sahen daher auch, ebenjowenig wie Dreyfus selbst, einen Mithal in dem Gedanken, daß Dreyfus ein Märtyrer des Judenthums sei. So kann es uns daher auch nicht wundernehmen, daß ein Zweig von der Familie Dreyfus, die Madame Dreyfus-Gonzales und ihr Sohn, heute getauft ist und zu den gefügigsten Werkzeugen des Katholizismus gehört, jenen freitbaren Katholizismus, dem Dreyfus zum Dpfer fiel.“ Dreyfus — ein „Märtyrer des Judenthums“? Da muß es mit den jüdischen

Verleger und verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Mittelstraße 6. — Druck von Carl Gleditsch, vorm. G. Bernhardt, Halle a. S., Fernsprecher 902.

Offene Stellen aller Berufszweige.

Die geehrten Herren Chefs werden höflichst gebeten, die bei ihnen zu besetzenden Stellen der „Haleschen Reform“ zuzusenden. Die Aufnahme erfolgt in dieser Rubrik kostenlos!

Kaufleute.

Wir machen bekannt, dass wir Offertenbriefe nur von Abonnenten befördern, welchen 20 Pfg. in Marken beigelegt sind. Für Gelegenheitsleser bemühen wir uns nicht.

J. Mann f. Getreidegesch. (Buchf.) Offert mit Anspr. bei freier Station. Bärwald & Ansp. Bergwitz, Bezirk Halle.

Verkäufer n. unt. 24 J., p. 1/10, in Colonial-, Delikatess- u. Wildgesch. Fritz Graebener, Neu-Ruppin.

Buchhalter und Cassirer, cautiousfähig, gesetztes Alters u. Charakter, mit d. Branche vertraut, p. 1. Okt. er. gesucht. H. C. Krüger, Lacke, Farben etc. in gros. Halle a. S.

Junger Kaufmann mit sch. Handschrift, f. Contorarbeiten, speciell z. Ausfertigen d. Facturen, sofort oder sp. gesucht. Anfangsgeh. M. 1200. Off. unt. K. 196 erbeten in d. Exped. dieses Blattes.

J. Mann f. Contor u. kl. Reisen z. 1/10. Spiess & Meyer, Futterartikel u. Düngemittel in gr., Halle a. S.

Kaufmann, verh. (Fachkenntnisse) v. Kunststein- u. Mosaikplattenfabrik z. 1. Nov. Buchführung u. kl. Reisen. Offert. sub. L. K. 4400 Rud. Mosse, Leipzig.

Jünger tücht. Verkäufer für ein flottes Cigarren-Special-Geschäft in Halle a. S. ges. Off. mit Photograph., Zeugnissabschr. u. Gehaltsanspruch. erbeten. O. Wiesner, Halle a. S., Poststr. 1.

Für mein Getreide-, Futterartikel-, Sämereien-, Kohlen- und Kartoffel-Exportgeschäft. suche ich ein. zweiten **jungen Mann**, d. üb. gute Zeugnisse verfügt. Anfangsgehalt 1200 M. Antritt sof. Richard Berndt, vorm. C. Wehlmann & Sohn, Ballenstedt a. Harz.

Wir suchen einen für Reise und Correspondenz befähigten, gewandten, jüngeren Herrn. **Coksverkaufsgenossenschaft**, G. m. b. H. in Magdeburg.

Ein hiesiges altes Speditionshaus sucht für bessere Stellung einen tüchtigen alten repräsentationsfähigen **Speditour**. Off. unter K. 99 in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Suche für mein Detailgeschäft der Colonialwaaren- u. Landesproduktionsbranche per 1. October oder früher einen tüchtigen, fitten **2. Verkäufer** Off. unt. U. C. 1124 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Buchhalter f. Buchdruckerei-Contor. Off. m. Bild u. Anspr. Moritz Boehme, Buchdruckerei, Zittau i. S.

Reisender-Gesuch. Junger strebs. Kaufmann als Reisender bei hohem Gehalt und Provision per 1. Januar k. J. gesucht. Cautio in Höhe von 500 M. erforderlich. Anerbietungen u. C. W. 2021 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S., erb.

Jüng. tücht. Kaufmann mit flotter Handschrift für Comptoir und Reise einer Harzer Käse-Fabr. p. 1. Nov., event. auch früher, gesucht. Stellung dauernd und angenehm. Gefl. Off. nebst Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche erb. unter Z. 3034 in die Exped. dieses Blattes.

Landwirthe.

Förster, Jäger und Gärtner.

Suche pr. 1. Januar für meine gr. Wirtschaft einen im Rüben- und Samenbau erfahrenen, tüchtigen, energ. **Inspector**, d. gut disponieren kann. Persönliche Vorstellung nur auf Wunsch. Gehalt nach Ueberkunft. Berlin, Rittergut Gleidingen bei Rethen a. Leine. Prov. Hannover.

Gesucht wird auf ein Gut in Niederbayern ein **Förster**. Bew. mit Gehaltsansprüchen unter A. 3676 Haasenstein & Vogler, München.

Einfacher, verheirat. **Förster** der Kiefernkultur versteht und guter Schütze ist, gesucht. Dom. Solnitz bei Neustettin.

Verh. **Hofinspector**, ordnungslieb., ehrlich, mit guten Zeugnissen, pr. 1. Okt. gesucht. Rittergut Gross-Glienicke bei Spandau.

Tüchtiger **Hofverwalter** sucht zum baldigen Antritt bei 500 M. Gehalt und erbittet schriftliche Bewerbung. Domaine Goerzig, Anhalt.

Suche für meine Milchwirtschaft und zur Kontrolle der Kutscher und Gespanne einen energisch, praktisch. **Hofinspector**. Anfangsgeh. 600 M. Spätere Verheir. gestattet. B. Palm, Molkereibesitzer, Pankow.

Ein gebild. junger Landwirth, der eben seine Lehrzeit beendet hat, findet zum 1. Octob. d. J. als **Feldverwalter** Stellung. Zeugnissabschr. sind einzusenden. Köhne, Lücke & Böckelmann, Attendorf.

Auf einer gröss. Domäne in der Nähe Cöthens (Anhalt) wird zum 1. October d. J. ein **Verwalter** für Feld und Hof gesucht. Gefl. Offert. unter A. C. 1864 an Rudolf Mosse, Cöthen (Anh.).

Suche pr. 1. Oktob. einen jungen Landwirth als zweiten **Verwalter**. M. Schröber, Ritterg. Staucha, Bezirk Leipzig.

Suche pr. 1. Okt. ein. unverheirat., erfahrenen **Beamten**, welcher pflichttreu, energisch und solide ist und solches durch Zeugnisse u. Empfehl. belegen kann. Alter ca. 30 Jahre. Anfangsgehalt 800 M., Totenhüter, Wandlacken, Ostpr.

Obgärtner für einen grösseren Schlossgarten mit Treibhäusern per 1. Oct. gesucht. Ledige, militärfäh. Bewerber, welche sich durch Zeugn. über ihre Leistungen in allen gärtn. Sparten ausweisen können, wollen Off. send. an d. Graf v. Treuberg'sche Rentenverwaltung, Schloss Holzen, Post Nordendorf.

Beamte, Werkführer und Gehilfen.

Die hier neu errichtete **Stadtsekretär-Stelle** ist baldmöglichst zu besetzen. Gehalt 1200 Mark mit Aussicht auf Verbesserung. Einjähr. Probendienst. Gef. wird Befähigung für all. Bureauarbeiten d. Communal- und Polizei-Verwaltung, sowie zur selbständigen Führung der Ständeregister und der Registratur. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen bis Ende September. Militär-anwärter haben den Vorzug. Löbejün. Der Magistrat.

Mit dem 1. Dez. ist a. d. Bezirksanstalt Sorgau b. Auerbach i. V. die pensionsberechtigte Stelle eines **Aufsehers** mit einem jährl. Gehalt von 800 M. neben freier Familienwohn., Heizung und Beleuchtung anderweit zu besetzen. Nur gew. Militärs, energ. u. nicht. Leute, welche Erdarbeiten zu leiten vermögen und mit der Landwirtschaft vertraut sind, wollen Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 15. Okt. bei der unterzeichn. Direktion einreichen.

Bezirks-Arbeitsanstalt zu Sorgau bei Auerbach i. V. Dr. Reuther, Auerbach i. V.

Junger **Beamter**, tüchtig in Registratur, Stenographie und Maschinenschriften, wird für gröss. Fabrik-Bureau sofort gesucht. Die Stellung ist dauernd. Bewerb. mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. F. U. F. 312 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Schreiber gesucht für Fabrik in Thüringen. Dauernde Stellung. Anfangsgehalt 60 M. Off. unt. L. U. 4462 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Reisebeamte (im Versicherungsfach vorgeb. bevorzugt). Anf.-Geh. 100 M. u. **Lehrling**, f. m. Assecuranz-, Bank- u. Commissionsgesch. Mikusky, Halle a. S., Delitzscherstrasse 19.

Jüngerer **Expedient** pr. 1. October gesucht. Bewerber, die Erfahrung in der Bearbeitung von Polizeisachen und insbesondere von Alters- und Invaliditätssachen, Meldesachen etc. haben, werden bevorzugt. Meld. mit Gehaltsansprüche bis 20. Sept. Bürgermeisteramt Bad Oeynhausen.

Bei der Wasserwerksverwaltung der Gemeinde Werne ist die Stelle eines **Rohrmeisters** pr. 1. Okt. zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt 1500 M. Gehalt und 300 M. Wohnungsgeld-Erhöhung wird bei zufriedenstellenden Leistungen in Aussicht gestellt. Geeignete und mit den bezüglichen Funktionen durchaus vertraute Bewerber wollen ihre Meld. dem Unterzeichneten bis zum 20. Sept. einreichen. Der Amtmann: Kreyenfeld, Werne, Landkreis Bochum.

Tüchtiger, selbständiger **Steiger** als Betriebsführer für eine unserer Braunkohlengruben per 1. October gesucht. Meldg. mit Angabe der Gehaltsforderung, d. früheren Thätigkeit und der Bergschulzeugnisse an Consol. Grünberger Gruben, Grünberg i. Schl.

Tücht. **Gasschlosser**, selbständiger Arbeiter, mit dem Glühlicht durchaus erfahren, findet sofort dauernde Stellung bei gutem Gehalt. Offert. unter K. 173 Exp. d. Blattes erbeten.

Durchaus zuverläss. **Zuschneider**, gelernter Tischler, von hies. gröss. Möbelfabrik gesucht. Offert. unter Angabe der Lohnansprüche unter K. 502 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Selbständige **Schlosser** finden Beschäftigung bei Minnich & Hedrich, L.-Lindenau, Karlstrasse, Leipziger Eisenconstructions- u. Kunstschmiedewerkstatt.

Kocher. Meldung mit Anspr. Friedrich Loss & Co., Zuckerfabrik Wolmirstedt.

Stukateur stellt ein A. Kohlbach, Halle a. S., Georgstrasse 11.

Tüchtiger **Glasergehilfe**, der im Anschlag bewandert, sowie ein **Monteur** für Wasserheizungen sofort gesucht. Robert Katschmann, Döleln.

Zum 1. October suche einen verh. **Stellmacher** für mein Rittergut bei Halberstadt bei gutem Lohn. Derselbe muss ganz selbständig arbeiten und die Dreschmaschine bedienen können. Anerbietungen unt. M. J. 367. an die Exp. d. Magdeburger Zeitg.

Tüchtige **Steinmetzen** stelle sofort ein. Reisegeld wird vergütet. Friedr. Kroehs Nachf., Inh. Max Baron, Dessau.

Packer, gelernter Tischler oder Kistenbauer, in dauernde Stellung gesucht. Mit Zeugnissen zu melden. J. & G. Gottschalk, Leipzig, Salomonstrasse 14.

Im Verpacken zerbrechl. Waaren zuverlässiger **Marktheifer**, der auch schriftliche u. andere Lagerarbeiten zu übernehmen hat, sofort gesucht. Bewerb. mit Angabe seitheriger Thätigkeit und Lohnanspr. erbeten unter C. 65 Annocen-Expedition, Leipzig, Naschmarkt 3.

Als **Hausmeister** u. zur Bewirthschaftg. eines Corpshauses in Freiburg i. B. wird ein in Küche u. im Servieren bewand., durchaus zuverläss. Kneipwirth unter günstigen Bedingungen (freie Wohnung, Heizung, Beleuchtg.

etc., festem Gehalt, neben lohnendem Verdienst aus dem Wirtschaftsbepr.) pr. Mitte October od. Anfangs November gesucht. Verh. Bewerb. ohne oder mit kleiner Familie bevorzugt. Off. mit Angabe der früheren Stellungen, Zeugnissabschr. etc. unter F. F. 4243 an Rudolf Mosse, Freiburg i. B.

Für die Arbeiterkaserne eines Hüttenwerks, in Mittelddeutschland gelegen, wird ein verheirateter **Aufseher**, dessen Frau in der Zubereitung einfacher, kräftiger Speisen erfahren ist, gesucht. Bew., welche bereits ähnliche Stellungen bekleidet, werden bevorzugt. Nur solche Personen wollen sich melden, die sich durch beste Zeugnisse über ihre bisherige Thätigkeit u. tadellose Führung ausweisen können. Offert. mit Zeugnissabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche sind unter U. 795 an die Exp. d. Magdeburger Zeitung zu richten.

Zum 1. Januar 1902 **Ziegelmeister** gesucht. Offert. mit Gehaltsanspr. erbeten. Vereinsziegelei Umlauf & Co., Cöthen, Anh.

Junger **Schreiber** m. guter Handschrift, 1. October ds. Js. gesücht. Knappschafts-Berufsgenossenschaft.

Schreiber, welcher schon bei Tiefbaugeschäften thätig war. Brandl, Ingenieur.

Suche pr. 1. October einen erf. zuverl., unverheir. **Diener** aufs Land, Schnurrbart nicht gestattet. Alter nicht unt. 26 Jahre, Grösse 1,70 m. Bewerb. mit Photographie, Zeugn. und Gehaltsanspr. bei freier Station an v. Arnim, Kammerherr, Niederplanitz bei Zwickau i. Sachsen.

Gesucht per 1. October perfecter **Diener**. Lohn 300 M. neben freier Station, Livree u. Wäsche, Bewerb. mit Photogr., Zeugn. u. Körpermass. an General v. Jena, Naumburg a. S.

Weibliche.

Älteres, gesundes, stattliches **Mädchen**, welches perf. kochen kann und etwas Hausarbeit mit übernimmt, in herrschaftl. Haushalt bei 240 M. Gehalt zum 1. October gesucht. Nur bessere Mädchen mit langjähr. Zeugn. find. Berücksichtigung. Frau Brauereibesitzer Freyberg, Halle a. S. Kirchthor 18.

Suche z. bald. Antritt ein **Kinderfräulein**, welches auch meinen Kindern bei d. Schularbeiten mit nachhelfen muss. Refl. bitte Gehaltsansprüche, Altersangaben und event. Zeugnisse mit einzusenden. Hôtel Rheinischer Hof, Erfurt.

J. Mädchen m. Buchführung verfr. Wilh. Krockner, Burg (M.) Handschuhf.

Wärterin f. Privatklinik wird sof. oder pr. 1. October gesucht. Meld. an Dr. Kulisch, Halle a. S.

Kinderfräulein, das auch etwas schneiden kann, für 3 Kinder von 3-7 Jahren per 1. October gesucht. Off. mit Zeugnissen und Gehaltsanspr. etc. an Frau Stabsarzt Dr. Richard, Marienberg im Erzgeb.

Suche per 1. October tüchtige **Verkäuferin** der Rind- und Schweineschlächtere. Off. mit Photogr. und Gehaltsansprüchen an H. Deuter, Oschersleben.

Tüchtige, junge **Verkäuferin** für Conditorei u. Café ges. M. König, Halle a. S., Rannische Str. 7.

Die eingetragenen Bewerber haben sich um vorstehende Stellen direkt zu bewerben.

Bei brieflichen Anfragen an die Redaction und Weiterbeförderung der Offertenbriefe sind 20 Pfg. in Marken beizufügen.

Die Redaction.

Fernspr.
914.

W. & P. Kohlberg

Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 63
(direkt neben Ecke
gr. Steinstr.).

Anfertigung feinsten Herrenkleider nach Maass

beehren sich den Eingang sämtlicher

Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison

ganz ergebenst anzuzeigen.

Grösste Auswahl der apartesten Neuheiten. Anerkannt eleganter Sitz. Nur erstklassige Bearbeitung. Solideste Preisstellung.

Reelle Bedienung. Katalog gratis und franko.



G. Schaible

Möbelfabrik mit elektrischem Betrieb und
größter Zapfenwertkraft.
Magazine gr. Märkerstr. 26 n. 2,
Fernspr. 1111 am Rathausplatz, Fernspr. 1111
empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter
Möbel und Polsterwaren
in solider Ausführung zu billigsten Preisen.

Befähigung ohne Kauf-Verpflichtung erbeten.



Rechts- und Steuer-
Sachen, sowie
Testamente, Verträge
jed. Art werden sachgemäß bearbeitet durch

C. Schröder,

Vollanwalt,

Als Partei-Vertreter bei Gericht zugelassen.

Mittelstraße 611.

Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.



Für Braut-Ausstattungen

empfiehlt in nur soliden und haltbaren Qualitäten zu billigsten Preisen!

Leibwäsche. — Tischwäsche. — Bettwäsche. — Bettfedern.

Reinhold Grünberg, Leipzigerstrasse 21.

Leser, kauft nur bei unseren Inferenten und beruft Euch dabei immer auf die „Halle'sche Reform“.

Verzeichnis empfehlenswerther Geschäfte.

Leipziger Strasse	Gr. Steinstrasse	Schulstrasse
17 Robert Plötz, Kurz-, Galanterie- und Spielwaren.	84 H. Schnee, Nachf., A. Ebermann, Specialität: Tricotagen, Strümpfe.	8 G. Fraundorf, Tapeten und Linoleum.
90 C. F. Ritter, Kurz-, Galanterie- und Spielwaren.		Schmeerstrasse
99 Alexander Blau, Tapissiererei, Posamenten, Tricotagen und Wollwaren. Geschäft besteht seit 1853.	Kl. Steinstrasse	27 E. König, Schuhwaren.
	6 Vereinigte Tischlermeister, Möbel, Spiegel und Polsterwaren.	
	Gr. Klausstrasse	Poststrasse
Gr. Ulrichstrasse	40 Reinicke & Andag, Möbelmagazin.	3 Louise Götz, Damenhüte und Putzartikel.
4 W. F. Wollmer, Posamenten, Strumpfwaren, Tricotagen, Wollwaren. Gegründet 1769.	Gr. Märkerstrasse	
42 Aderhold & Müller, Pelzwaren, Filzhüte, Mützen.	26 G. Schaible, Möbelfabrik mit Dampftrieb und Lager.	Markt
		9 Bertha Berndt, Schnitt- und Wollwaren.

Fernspr. 2459.

Möbelfabrik und Magazin

Reinicke & Andag

Gr. Klausstrasse 40, am Markt.

Billige Bezugsquelle
selbstgefertigter
Möbel, Spiegel und
Polsterwaren.

Fernspr. 2459.

Aus Nah und Fern.

Ein **Rabbiner** hat die letzten Passionspiele in Oberammergau besucht und sich grümmig darüber geäußert. Zwar lief er nicht zur Kulisse, wohl aber verfaßte er ein gemaltiges Libellum, worin er ausführte, daß die Oberammergauer Darstellung der Leidensgeschichte Christi in ihrer Wirkung auf die Zuhörer nur zu sehr geeignet sei, durch abschätliche und traditionelle Unrichtigkeiten zu einer Vertiefung geistlicher Gefühle gegen die Juden zu führen. So steht auch in der „Allg. Ztg.“ des „Judenthums“ zu lesen. Der bayerischen Regierung wird nun wohl nichts anderes übrig bleiben, als diese „antifemischen“ Passionspiele zu verbieten, wenn sie nicht den ganzen Ruch der erzühten Betrüger auf sich nehmen will.

In **Hildesheim** wurde eine Frau, die den Polizisten Kern von Burtfeld angeblich wider besseres Wissen der Begehung unfittlicher Handlungen, sowie der Verletzung der Amtspflicht beschuldigte, von Strafe und Kosten freigesprochen. Eine große Anzahl von Zeugen befanderte in der Verhandlung übereinstimmend, daß Kern sich mehreren Frauenpersonen gegenüber schwer unftitlich verhalten habe. Ein **sonderbarer Wähler der Ordnung!**

Zur Frage des **liegendes Gerichtslandes** der Prese vor unlängst gemeldet worden, daß das Reichsjustizamt sich betreffs dieser Materie mit den Einzelregierungen in Verbindung gesetzt hätte. Nach Zusammentritt des Bundesrats wird diese Angelegenheit zur Erörterung und vornehmlich auch zur Entscheidung kommen. — **Voranschicklich!** ist gut!

Ein **Prinzer Plak** will wissen, daß der vom Reichstag angenommene Diätenantrag keine Aussicht habe, vom Bundesrat angenommen zu werden. Man braucht das Geld für die „Einsieher“ und andere hervorragende Kulturträger.

Kroy im Bade. Aus Rom ist geschrieben, daß die von dort nach Berlin verzogene Familie des Adolf Lewy z. Zt. im Baboorte Salzbrunn weilte, um sich von den Anstrengungen, die ihr der Winter verurteilt hat, zu erholen.

Prinz Oschin ist vom Kaiser zu den Mandarern bei Danzig eingeladen worden. Die „Entscheidung“ war ja nur eine — **Formalsache.** Im Uebrigen soll es dem Chinesen bereits so gut in Berlin gefallen, daß er dort zwei Monate (?) zu bleiben gedenkt. Prinz Oschin hat offenbar auch einen guten Magen.

Die **Kernstrahlung** über das **sinnesliche Abenteuer** wird immer allgemeiner und hat selbst sonst unheilbare nationalmiserable Kreise erfaßt. So schreibt der „Hannov. Cour.“: „Mit Gewalt können die Civilisation und ihre Begleiter, Handel und Verkehr, nicht in das Nischenreich getragen werden. Das Heil für China muß aus China selbst kommen. Die europäischen Mächte werden daher gut thun, zwar alle Reformbestrebungen in China nach Möglichkeit, offen und heimlich, zu unterstützen, im Uebrigen aber die Chinesen sich selbst zu überlassen. . . Eine Reaktion gegen die unter der Mandchyn-Dynastie eingetretene Mißwirtschaft ist unausbleiblich. Die Revolution wird eines Tages ausbrechen und das Signal zu einem Bruderkrieg geben, der viele Jahre hindurch dauern kann. Dann kommt alles darauf an, daß die europäischen Mächte, wie auch die Amerikaner und Japaner, frei von falscher Gefühlsbeiseite, die Dinge in China gehen lassen, wie sie wollen, ohne sich je in dieselben einzumischen.“ — Diese bessere, vernünftige Einsicht kommt leider, erst nachdem „wir“ bis an den Kopf in der Blamage sitzen, die der neue Kurs in seiner unangenehmlichen Weisheit sich mit dem sinnlichen Abenteuer geholt hat. Gerade der „Hannov. Cour.“ gehörte zu den lautesten Schreibern bei der Wärsart des auf Vorwärts reisenden „Weltmarkts“.

Ein **jüdischer Mäuling.** Aus Karlsbad wird gemeldet: Der unter dem dringenden Verdachte des Verbrechens der Schändung verhaftete 60 Jahre alte Jude Aron Friedmann, welchem zur Last gelegt wurde, das 4½ Jahre alte Mädchen Hermine Schötkner aus Dittowitz vergewaltigt zu haben und dem das unglückliche Kind die Ehe in's Gesicht sagte, wurde infolge Intervention des jüdischen Advokaten Dr. Carl Wlebel auf telegraphische Weisung der Egerer Ratheskommission gegen Gelöblich auf freien Fuß gesetzt. Als der Jude Friedmann das Gefängnis verließ, wurde er von vielen polnischen Juden abgeholt, eine große Anzahl solcher Hebräer war in der Mühlbrunnkolonie bereits versammelt, die den „bebauernswürdigen“ alten Juden bei seiner Ankunft stürmisch umarmten und abküsteten.

Grafische Judenverfolgung! Der Hofschänder Aron Bernstein in Ulfa, der Inhaber der im August in

Concours gerathenen Firma, ist am 9. September unter dem Verdacht betrügerischer Handlungen verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis überführt worden.

In **Münchberg** wurde Rechtsanwalt Brachmann (wie heißt?) wegen Untreue zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wie die „Köln. Ztg.“ tröstend berichtet, hat sich der Kommandant des untergegangenen Kreuzers „Wacht“ erst dann ins Wasser gestürzt, als er die Flagge wieder frei gemacht hatte, so daß das Schiff stolz bewimpelt in die Tiefe sank. Um diese Heldthat, welche den Werth des untergegangenen Kriegsschiffes bedeutend übersteigt, werden uns gewiß sämtliche fremde Nationen beneiden. Doch das Schiff wieder erseht werden muß und dieser Ertrag Millionen kosten wird, kommt gar nicht in Betracht gegenüber der wieder einmal glänzend bewiesenen „preussischen Schnelligkeit“.

Der **Sühnungszahl in Berlin** wird von der englischen Presse lebhaft besprochen. Die „Times“ sagen, der Kaiser habe mit Offenheit und Energie gesprochen; es sei zu hoffen, daß die Chinesen die feierliche Warnung des Kaisers beherzigen. Die „Morningpost“ schreibt, der Kaiser sei beim Empfang Richards der Vertreter Europa's die Civilisation im werten Sinne gewesen. — D. diese Heuchler! Wäre die „Sühnungszahl“ ein Erfolg für Deutschland gewesen, so würden gerade die genannten Blätter sich um ungeberdigsten zeigen. So aber haben sie Grund zum Schmunzeln und zur freundlichen Verablassung.

Judenverfolgung.

In **Berlin** hat sich der Inhaber der jüdischen Getreidefirma Löb Staragdt wegen mißlichen Familien- und Geschäftsverhältnissen erküsst; dito hat die jüdische Getreidefirma Julius Michaelis jun. „Pleite“ gemacht.

In **Wien** gelästete den Wechselstubenbesitzer Moritz Freund wegen „finanzieller Schwierigkeiten“ nach Abrahams Schoof, hieshalb er sich einen Revolverbeschuss beibrachte und sich lebensgefährlich verletzte.

In **Kloß** wurde der Handelsjude Baruch Wilmerdörfer, welcher wegen Sittlichkeitsverbrechen bereits erhebliche Zuchthausstrafen verbüßt hat, neuerdings wegen eines verurteilten Verbrochens verhaftet. — **Schreckliche Judenverfolgung!**

Das **Börsegericht** **Essen** hat erkannt: „Der Bankier Friedrich Goldschmidt zu Mülheim (Ruhr) wird dauernd von dem Besuch der Börse ausgeschlossen. Die Entscheidung ist durch Ausbannung an der Börse für die Stadt Essen bekannt zu machen. Die Wirkung der Entscheidung tritt sofort in Kraft.“ — **Schreckliche Judenverfolgung!**

Im **Grünenwald** bei Berlin beförderte sich der Bankier Siegfried Landsberg, der an der Börse daneben Spekultir hatte, mittels Pulver und Blei direkt in Abrahams Schoof.

In **Stuttgart** kommt der frühere Hofopernsänger Rothmühl, Jude, demnach auf's Bankel, weil er der Hofopernsängerin Fräulein Sutte auf öffentlichen Promenaden in's Gesicht spuckte. Uebrigens soll auch Fräulein Sutte folgender Confession sein, weshalb die Sache eigentlich vor den Rabbi gehörte.

Der **fröhere Kaufmann** **Leck**, der alle guten Tugenden „unserer Zeit“ bejaß, wurde in einem Dorfe **hanteln** von einigen handfesten Männern gründlich vertribot. Die judenfreundlichen Käseblättern der Umgegend sind natürlich über den Fall fürschbar empört. — **Eine ganz graufige Judenverfolgung!**

Als der **Jude** **Strady** neulich seine goldene Hochzeit feierte, „praugte“ — nach Angabe des „Sar. Familienblattes“ — „ganz Cuxhaven im schönsten Flaggenschmuck.“ Also ganz „ferstlich“.

Aus **Rom** wird geschrieben, daß die von dort nach Berlin verzogene Familie des Adolf Lewy z. Zt. im Baboorte Salzbrunn weilte, um sich von den Anstrengungen, die ihnen der Winter verurteilt hat, zu erholen!

Der in **Karlsbad** zur Kur weilende „Privatier“ Aaron Friedmann aus Samaria wurde wegen diverser Ehe in 4 Jahr. Mädchen verübten Zutäppigkeiten in Haft genommen. **Judenverfolgung!**

Der **Anterthal** ging der Jude Jakob Baumann, welcher bei den Bauern das größte Vertrauen genoß, nach Amerika auf Besuch, nachdem derselbe den nie Allerverdienten größere Beträge abgenommen hatte. **Recht so.**

In **Rumänien.** Die **Juden** sind wieder wanderlustig. In Kronstadt in Siebenbürgen kamen dieser Tage 200 hebräischen Grenzpläne an, angeblich wollen sie nach Hamburg, wobei wohl unterwegs eine Anzahl

leben bleibt. In der rumänischen Hauptstadt sind 4 große Judenversammlungen abgehalten worden, die sich mit den künftigen Auswanderungen beschäftigten. Neben Spanien soll vor Allem Transvaal beglückt werden. Dort finden die Juden an den Engländern gleichwertige Spießgesellen und als Hyänen der Schlachtfelder eine ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Beschäftigung.

Ausland.

Oesterreich. Wie das Organ Wolf's berichtet, hat der „evangelische“ Bund Deutschlands neuerdings 200,000 Mark für die österreichische „Los von Rom“-Bewegung bewilligt. Nachdem jetzt wieder Geld im Kasten klingt, kam das Abfallgeschäft auf's Neue belebt werden.

Frankreich. **Janina I.** geht angeblich aus Anlaß des Garenbeluches alle politischen „Verbrecher“, insbesondere die vom Staatsgerichtshof verurtheilten Antisemiten und Nationalisten zu begnadigen. Wie süß für Israel, gegen die Christen Gnade üben zu können.

England. **Heber** den Appell **König Edwards VII.** macht der „Figaro“ Mittheilung von culturhistorischer Wichtigkeit. Der König ist einer der feinsten „gourmets“. Seit seinem Regierungsantritt hat Edward VII. seine Mahlzeiten nach einem originellen Stundenplan geregelt. Um 9 Uhr Morgens servirt man ihm in seinem Arbeitszimmer Eier, kaltes Fleisch, geröstete Brodbröckchen und drei Tassen Thee. Um 2 Uhr findet das „Mittagsfrühstück“ statt: drei bis vier Gerichte. Um 5 Uhr einige Tassen Thee mit kleinen Zuckersüßigkeiten. Um 7 Uhr leichtes Souper: kaltes Fleisch. Endlich gegen Mitternacht ein „ernstes“ Souper: eine ganze Reihe von raffinierten und echt französischen Gerichten. Die Rolle des königlichen Küchenbäckers ist nicht immer leicht, denn er muß jeden Tag aus den Tiefen seiner Pfantaße ein neues Mischspeisen, Fruchts- oder Lackerbissen-Recept heranzufischen. Das Lieblingsgetränk des Königs ist Champagner.

Der **Anterthalschreiber für Indien**, Lord Hardwicke, hat schwere Anfechtung. Es wird ihm vorgeworfen, daß er bei Uebernahme seines Ministerpostens seine Privatgeschäfte als Sojus der Firma Hoff, Montgomery u. Co. in London nicht aufgegeben habe und verwickelt sei in den großen Banterott der „London and Globe & Co.“, über welche demnach merkwürdige Enthüllungen vor Gericht erwarnt werden. Man meint, daß Chamberlain nicht haben wird, den Geschäftsfreund zu befein.

Der **reichste Mann** der Welt ist gegenwärtig ein Jude, nicht etwa Rothschild, sondern sein englischer Stammesgenosse **Jaak Beit**, dem die Hälfte der Bergwerke in Südafrika im Werthe von 2 Milliarden Mark gehören. Nicht ganz so reich, aber ebenfalls recht „schwer“, ist ein anderer englischer Jude, **Robinson**, der seine Reichthümer ebenfalls in Südafrika angelegt hat und auf 1600 Millionen Mark geschätzt wird. Dieser beiden Juden wegen, die mit Cecil Rhodes eng verbunden sind, wird eigentlich der Krieg in Südafrika geführt.

Juden in Noth. Im Rheinje-Polizeigerichtshof (Whitechapel, London) erichienen am vorigen Freitag eine große Anzahl jüdischer Weiber, welche Klage führten, daß ihre Männer, welche das „Büdergewerbe“ betrieben, statt auf Arbeit zu gehen, gezwungen seien, sich zu Hause einzuschließen aus Furcht, von den streitenden „Unions-Büdergesellen“ totgeschlagen zu werden. Der Richter sagte ihnen, daß wenn solche Fälle vor ihn gebracht würden, er sie ernstlich behandeln würde. Inzwischen sollen die jüdischen Nichtunionisten nur nicht so zaghaft sein, dann würde wohl das „Schreckensregiment“ (reign of terror) auch ein Ende nehmen. Aber Israel fercht sich!

Englische Feldpost. Der am 22. August vom englischen General-Voll-Direktor veröffentlichte Jahresbericht konstatirt das unglückliche Factum, daß im abgelaufenen Jahre nur 382,000 Pakete, bestimmt für Soldaten in Südafrika, als unbestellbar zurückgekommen sind.

Holland. Weiße Frauen signalisiren die Entbindung der **Königin Wilhelmine** um Weihnachten herum. Die Holländer können also mit dem Prinz-Gemahl zufrieden sein.

In **Russland** mehren sich die Fälle, wo anstatt gesunder jüdischer **Gestaltungspflichtiger** gebrechliche Juden den Aushebungscommissionen unterworfen werden, demnach, daß das Kriegsministerium eine Verordnung erlassen hat, kraft deren jeder jüdische **Gestaltungspflichtige** seine Photographie beizubringen hat mit der behördlichen Bestätigung, daß die auf der Photographie ab-

gebildete Person identisch ist mit dem betreffenden Gestaltungsgegenstand. Die bezüglich der Verordnung gilt für die Militärbezirke Wilna und Kiew, wo es von Juden wimmelt.

— **Türkei.** Der Sultan, der für mancherlei Preussisches, so besonders für das preussische Militärwesen schwärmt, hat angeordnet, daß die Hauptbestimmungen der preussischen Dienstordnung in's Türkische überetzt und als Lehrbuch denjenigen Hauptleuten an die Hand gegeben werde, die nicht aus der Militärschule hervorgegangen sind. — Auch ein Pflaster auf die chinesische Blamage!

— **Wien.** Während die hiesigen Socialdemokraten Nachts eine Versammlung abhielten, wurde im Redaktionslocal des hier erscheinenden socialdemokratischen Organs eingebracht und sämtliche Geschäftsbücher vernichtet. Man glaubt an einen Nachschuß.

— **Amerika.** Auf der panamerikanischen Ausstellung zu Buffalo wurde Präsident Mac Kinley von einem rabiaten Anarchisten in die Brust geschossen und schwer verletzt. — Amerika war bisher die Zufluchtsstätte aller Anarchisten und verwandten Elemente. Diese lohnen die amerikanische „Gastfreundschaft“ wirklich nobel!

— **Mac Kinley,** der Gott des goldenen Kalbes und der Vordenker wurde, wie schon gemeldet, in Buffalo von einem Individuum, das den Anarchismus in den unteren Schichten vertritt, während er selbst dieses Geschäft in den oberen Regionen bestens besorgte, für sein gegenwärtiges Wirken mit einer Kugel in den Magen beschoß. Wenn Mac Kinley stirbt, heißt es, giebt es ein Weltunglück, denn es ist sicher, daß sein Nachfolger den Sturz des ganzen Cabinets, der verschiedenen Trust's und sonstiger Ränberhöhlen, also eine finanzielle Krise en masse bedeuten würde, weshalb die Börse um die Erhaltung dieses edlen Lebens inbrünstige Gebete mauthet. Wir wollen das Beste hoffen. Das Alles hält uns freilich nicht ab, den Anschlag auf Mac Kinley als eine verabscheuungswürdige That zu brandmarken. Dabei muß aber immer wieder betont werden, daß das, was die Amerikaner unter Kinley gegen die Kubaner und besonders die Filipinos gethan, nicht minder abscheuliche Verbrechen waren.

— **Amerika.** Als intellektuelle Urheberin des Attentates gegen Mac Kinley wird die Jüdin Emma Goldman bezeichnet. Sie ist das geistige Oberhaupt der amerikanischen Anarchisten und wird jetzt von der Polizei festgehalten, ditto ihr Compagnon und Stammesgenosse Abraham Jaco. Es ist merkwürdig, — für Antisemiten eigentlich nicht merkwürdig — daß auch die Leiter des neuesten Attentates, wie überhaupt des Anarchismus, Juden sind. Darum werden sie wahrscheinlich von den „christlichen“ Obrigkeiten mit so ruhrender Fürsorge aufgenoppelt.

— **Frankreich.** In Alger hat sich die regierende Judenbande eine gewisse Niederlage geholt. Bei den Ersatzwahlen zum Gemeinderath eroberten die Antisemiten von 11 erledigten Mandaten 10 und konnten im ersten in Stichwahl! Wehe Jerusalem!

— **Frankreich.** Der Welttrauch, den Graf Waldersee jüngst in einer Unterredung mit einem Redacteur des „Echo de Paris“, Marcel Hutin alias Hirsch (Jude!) der französischen Armee streute, entzündet die Franzosen nicht besonders. Gerade die gelesesten Blätter weisen das deutsche Lob ziemlich grob zurück.

— **Eine Aera königlicher Deconomie.** Ueber die Schulden König Edwards VII. kontrahirt in der Zeit seiner Thronfolgerchaft als Prinz von Wales, berichtet die „New York World“ einige interessante Data. Man sieht daraus, daß der König seine Schulden zu bezahlen veracht, ohne das Parlament in Anspruch zu nehmen was man allgemein erwartet hatte. Der Hauptgläubiger Baron Hirsch hat sich zugleich als der nobelste erwiesen. Gleich nach seinem Tode überreichte die Wittve Hirsch dem Prinzen Wales in mündlichem Auftrage ihres verstorbenen Mannes sämtliche in dessen Besitz gewesenen Accepte in Höhe von 350 000 Pfd. Sterl. (7 Millionen Mk.) Nach seiner Thron-

besteigung hat nun der König mit Hilfe des ihm befreundeten Bankiers Sir Ernest Cassel (von Hirsch-Gelanger'scher Notorität) die Regulierung seiner übrigen Schulden in Angriff genommen. Es ist zu diesen Zwecken ein Garantiefonds von — die Angaben darüber schwanken — 600 000 bis 800 000 Pfd. Sterl. (12—16 Millionen Mk.) von befreundeten Kapitalisten zusammengebracht worden, vermittels dessen die Schulden nebst Zinsen im Zeitraum von 12 Jahren bezahlt werden sollen. Stirbt der König früher, so ist die Hauptsumme durch Lebensversicherungen gedeckt, und für alle Fälle hat der älteste Sohn König Edwards, der Duke George of York and Cornwall, die Garantie übernehmen müssen, so daß dieser eventuell mit der Krone auch noch eine recht nette Schuldenlast zu erben berufen sein kann. Der bisherige Haushofmeister des Königs ist entlassen und an seine Stelle ein „Mann“ (sein Name wird leider nicht genannt) gesetzt worden, welcher die in der Hof- und Besitzverwaltung des Schuldner-Königs zu machenden Ersparnisse zu kontrolliren hat und dem Herrn Cassel verantwortlich ist. Schon in diesem Jahre ist eine Ersparnis von 30 000 Pfd. Sterl. vorgesehen, doch soll dieselbe auf jährlich 60 000 Pfd. Sterl. gebracht werden durch ökonomische Verwaltung der königlichen Landgüter, Gärten, Schatzkammern etc. Eine drohende Situation für einen König in der That, nicht viel beneidenswert, als diejenige irgend eines abligen Gutsbesizers, den seine Gläubiger auf seinem Stammsitze „ökonomisch“ verwalten.

Vermischtes.

„**Net bin ich!**“ Eine köstliche Episode spielte sich kürzlich in einem nördlichen Vorort Berlins ab. In diesem Ort wohnen nicht wenig Leute, die auf den Namen „Schulke“ hören. Unter der großen Menge dieser Namensvetterchaft sind es nun aber vier Brüder, gut situierte Leute, welche von den übrigen Bewohnern des in Rede stehenden Vororts der besonderen Beachtung gewürdigt werden. In diese vier Ausgewählten nun nicht mit der breiten Menge der gewöhnlichen Schulken zu verwechseln, hat man jedem der vier noch einen besonderen Namen beigelegt. Der reichste der Brüder heißt „der reiche Schulke“, sein Bruder, ein Kiebsgrubenbesitzer, heißt „Kieschulke“, ein dritter Bruder, welcher infolge eines Lebens stets ein feuchtes Auge hat, hört auf den Namen „Nieserschulke“ und der letzte endlich führt aus irgendwelchen Grunde — ob mit Berechtigung oder nicht, wollen wir hier nicht untersuchen — die nähere Bezeichnung „der dämliche Schulke“.

Eines Tages kam auf der Hauptstraße des Dries ein Wagen mit Mauersteinen angefahren. Als der Kutscher vor einem Grundstück einen Mann sehen sah, wandte er sich an diesen mit den Worten: „Sagen Sie mal, ist soll hier Mauersteine abladen, weiß aber die Adresse nicht genau. Können Sie mir nicht sagen, wo hier in gewisser Schulke wohnt?“ „Um“, verlegte der Angeredete, „Schulken sieht bei hier ne ganze Menge, da wird der wohl schwer find, den richtigen zu finden, wenn Sie de Adresse nicht wissen.“ „Na“, erwiderte der Kutscher, „vielleicht seht der doch noch; mein Herr sagt, ist soll man nach'n „dämlichen Schulken“ fragen, den kennt ja jedet Kind.“ „So, na denn fahren Sie mal hier uff'n Hof. Der dämliche Schulke det bin ich.“

— **Das Siebesleben der Indianer.** Wenn der Indianer einer Schönen sein Herz geschenkt hat, sucht er zuerst durch stetes Umschleichen ihres Zeltes, verliebte Seufzer und schmachtende Blicke, ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Gelingt ihm dies, und fühlt die indianische Jungfrau auch in der eigenen Brust „zarte Sehnsucht, süßes Hoffen“, so trifft man sich abends beim Mondschein in der Prarie und spricht sich aus. Da die Liebe der Rothhaut aus unmanliche Schwäche gilt, wird ihr Aufschrecken bei einem der Krieger von den übrigen Stammesgenossen großmütig oder auch, wenn man will, verächtlich übersehen. Diese Leidenschaft erlischt dem Indianer

zu albern, um Worte darüber zu verlieren. Sobald sich mehrere Jünglinge um dasselbe Mädchen bewerben, führt man eine wunderbare Ceremonie auf. Die Anbeter legen sich abends in gewissen Abständen um das Zelt der Schönen nach auf die Erde, und zwar so, daß keiner den Anderen sehen kann. Sobald das Mädchen heraustritt, springen Alle auf und jagen sie zu greifen; ist der Erste, welcher sie faßt, der Mann ihrer Wahl, so folgt sie ihm willig und die Anderen treten stillschweigend von dannen. Im entgegengesetzten Falle erhält er einen gelinden Backenreich, worauf er sofort seine schöne Beute fahren läßt und verschwindet. Das Mädchen tritt wieder in ihr Zelt zurück, und das Spiel wird wiederholt, bis sie an den Rechten, oder besser, der Rechte an sie kommt. Köstlich macht sich auch eine Brautwerbung bei den Indianern. Der Mann muß sein Weib kaufen, und Brautvater und Bräutigam wollen natürlich soviel wie möglich Profit bei diesem Geschäft machen. „Ich will eure Tochter zum Weibe“ — leitet der Bräutigam die Werbung ein — „Sie ist ein häßliches Ding, faul wie ein Bar, weiß nicht zu fochen und ist zu nichts brauchbar, ich sehe jedoch, daß sie Euch eine Zeit ist, und so will ich Euch von ihr befreien. Was kostet die Braut?“ „Oh!“ — spricht der Vater, — „Ihr wollt meine teure Tochter haben, die beste Köchin, die fleißigste und willigste Arbeiterin im Stamm? Ich gebe meine Tochter niemandem, am wenigsten Euch, der nur einen Schal gewonnen und kaum mehr als zwei Ponies gestohlen hat! Ich verlange 20 Ponies und drei Büffelhäute für sie.“ In ähnlichem Stil geht die Geschichte weiter, bis der Preis unter Schreien und Schimpfen endlich festgesetzt ist. Der gewöhnliche „Kurs“ beträgt vier Ponies pro Braut. Der Indianer faßt sich nämlich die Bräute en gros oder en détail kaufen; je reicher er ist, desto mehr Frauen nimmt er, sie bilden seine Sparkasse, denn in den Zeiten der Noth kann er sie beliebig weiter verhandeln. — Die Untreue der Frauen wird auf eigenartige Weise gestraft. Die Hänglinge kümmern sich nicht weiter darum, sie stehen zu „erhaben“ da, als daß ein ungetreues Weib sie kränken könnte. Die Stourtrierer aber spalten den verächtlichen Frauen die Nase, und es sollen Frauen mit fünf- bis sechsmal gepalsten Nasen bei ihnen zu finden sein.

— **Ein Feld.** A.: Wie Sie mich hier sehen, befand ich mich kürzlich ohne Waffen bei einer schrecklichen Kälte drei Wölfen gegenüber. — B.: Na und? — A.: Ich habe sie stark angehehen, habe die Hände in die Tasche gesteckt und bin fortgegangen. — B.: Und sie haben Sie nicht verfolgt? — A.: Es ging doch nicht gut, es war ja im Zoologischen Garten.

Zudenlieder.

(Nach der Melodie: „Auf der grünen Wiese, frug ich die Louise.“)

Mit der Nase gebogen
Ueber Berg und Thal
Kommt der Zid gezogen
Hat die Kuh am Sal.
Zid, was willst denn du?

Mit der alten Kuh!
Führ sie gleich auf d' Freibrant nei;
Und geh auch du nicht d'ran vorbei!

(Melodie: „Verlassen, verlassen bin i.“)

Ich bin halt a Züde, a Züde bin i,
Krummhafig, schiefbeinig, a dreckiges Vieh,
Kein Mensch ta mi leide
Kein Hund guckt mi a,
Denn i stink halt nach Knoblauch
Und b'heiß wo i ta!

Jeder Aron, Kauft sich en Baron,
Jeder Schmußl, Wird en Konul,
Jeder Gedalke, Kriegt e Medaille.
Gott wie geshaidt, Sind unsere Leit!

Die Herbst- und Winter-Neuheiten in Kleiderstoffen

sind in allen neuen, aparten Farben und modernen Geweben am Lager und bietet hierin die Firma eine große Auswahl sowohl der preiswürdigsten wie der elegantesten Arten in überraschender Vielfältigkeit. Nachstehend angeführte Webarten von der Mode besonders bevorzugt.

Homespun Diagonal Damentuch
Himalaya Cheviot Satintuch.

Anfertigung von Damentoilletten durch tüchtige bewährte Kräfte.

Modellkleider von allerersten Häusern.

**Gustav Bockmann, Halle a. S., Brüderstrasse 16,
Part. und I. Etage.**

